

Behandelte Fälle

529 430 – total
215 146 – davon noch laufend

Geschlecht

199 157 – männlich
330 273 – weiblich

Gesetzlicher Wohnsitz

249 185 – Stadt Winterthur
96 73 – Bezirk Winterthur
122 106 – Kanton Zürich
19 23 – anderer Kanton
52 43 – unbekannt

Alter

104 75 – bis 4 Jahre
141 131 – 5 bis 9 Jahre
115 102 – 10 bis 13 Jahre
138 100 – 14 bis 17 Jahre
31 22 – älter als 18 Jahre

Art der Anmeldung

durch das Opfer und sein Umfeld

142 115 – Opfer oder ihm gleichgestellte Person (Vater, Mutter, Eltern)
29 36 – ihm vertraute Person (Freundin, erweiterte Familie)

durch Fachpersonen

64 55 – Kinderklinik
31 16 – Ärzteschaft
124 78 – Schule/Kindergarten
8 3 – Fam.-ergänzender Bereich (Krippe, Hort, Heim)
73 68 – soziale Institution (JS, SPD, KJPD u. a.)
25 32 – Polizei/Justiz
33 27 **durch andere**

Art der Misshandlung

153 134 – körperliche Misshandlung
62 28 – Vernachlässigung
202 179 – sexuelle Ausbeutung
107 81 – psychische Misshandlung
5 7 – Drogenschädigung
0 1 – Münchhausen-Syndrom

Von den behandelten Fällen waren

233 149 – Verdachtssituationen
129 112 – laufende (manifeste) Misshandlungen
161 168 – beendete Misshandlungen
1 0 – Straftat in Kindheit (bei Volljährigen)
5 1 – ungeklärt

Allgemeine Leistungen

12 20 – Begleitung zu Polizei/Gericht/Anwalt
118 79 – Helferkonferenzen
44 44 – vorübergehende Hospitalisation
53 41 – medizinische Untersuchung
13 14 – gynäkologische Untersuchung
31 27 – kinder- und jugend-psychiatrische Abklärung
147 107 – Beratungen von Fachpersonen der Schule
4 6 – Beratungen von Fachpersonen von Hort/Krippe

Team und Leitung



Leitung

Dr. med. Urs Hunziker Direktor des Departements Kinder- und Jugendmedizin, Kantonsspital Winterthur
Charles Baumann Psychologe FSP, Fachbereichsleiter Familie/Jugend, Jugendsekretariat Winterthur



Kinderklinik, Kantonsspital Winterthur

Dr. med. Kurt Albermann Kinder- und Jugendpsychiater, Leiter Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ
Dr. med. Dorit Hoffmann Kinder- und Jugendgynäkologie, Oberärztin Kinderklinik
Andrea Rudin Sozialarbeiterin FH
Franz Holderegger Psychologe IAP



Jugendsekretariat Winterthur

Franz Holderegger Psychologe IAP
Gabriela Kaiser Familienberaterin



Weitere Fachleute

Weil OKey die Aufgabe einer regionalen Kinderschutzgruppe wahrnimmt, nehmen folgende Fachleute regelmässig am Fallintake teil:
Franziska Guntern lic. phil., Leiterin Kleinkindberatung, Jugendsekretariat Winterthur
Dr. med. Susanne Herzog Gomez Batista Oberärztin, Kinderklinik
Regula Kupper Sozialarbeiterin FH, Leiterin Jugend- und Familienberatung, Jugendsekretariat Winterthur
Renate Saladin Abteilungsleitung Pflege, Kinderklinik
Susanna Sauermost Sozialarbeiterin FH, Projekt KidsPunkt, Jugendsekretariat Winterthur

Kontakt



Kantonsspital Winterthur

Kinderklinik
Postfach 834, 8401 Winterthur
Telefon 052 266 41 56
(ausserhalb Bürozeit: 052 266 41 14)
Fax 052 266 47 09



Jugendsekretariat Winterthur

St. Gallerstrasse 42, 8400 Winterthur
Telefon 052 266 90 09
(am Wochenende: 079 780 50 50)
Fax 052 266 90 91

www.okeywinterthur.ch

Rekord

Die Zunahme der Fälle ist alarmierend und besorgniserregend!

Im Jahre 2010 sind die Fallzahlen der Fachstelle OKey explodiert und haben einen Spitzenwert von 529 bearbeiteten Fällen erreicht. Das sind 100 Fälle mehr als im Jahr 2009!



Verletzte Puppe

Ein spürbarer Mehraufwand für die Beraterinnen und Berater ist aber nicht nur aus der quantitativen Zunahme entstanden, sondern vor allem auch durch die Zunahme der Komplexität der behandelten Fälle und damit einhergehend einen gestiegenen Beratungsaufwand.

Diese Zunahme ist besorgniserregend und verlangt nach Erklärungen. Viele der Familien, mit welchen OKey beratenden Umgang hatte, waren mehrfach belastet.

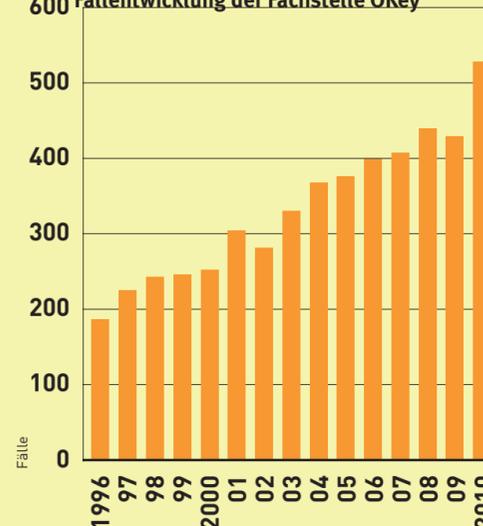
Die familiären Belastungen umfassten:

- psychische Erkrankungen der Eltern
- Suchterkrankungen der Eltern
- nachgeburtliche Erschöpfungszustände der Mütter
- Eltern, die mit ihrem Anspruch, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen, überfordert sind
- mangelhaft integrierte, sozial isolierte und ohne Bezüge zum aktuellen Umfeld und zum öffentlichen Angebot lebende Migrationsfamilien
- expansiv und impulsiv handelnde Jugendliche, die von ihren Eltern zu wenig geführt und behütet aufgewachsen sind

Die zunehmende Komplexität der Fälle einerseits und die wachsende Zahl der von den Fachpersonen, beispielsweise aus der Schule, zugewiesenen Fälle andererseits führten zu einer erheblichen Zunahme von sogenannten Helferkonferenzen (118 gegenüber 79 im Jahre 2009). Diese erlauben, den Gefährdungsgrad eines Kindes oder Jugendlichen aus verschiedenen Blickwinkeln von Fachpersonen, die das Kind kennen, einzuschätzen und zu klären, wer die Verantwortung für die weitere Fallführung übernimmt und welche Massnahmen geeignet sind, Schutz herzustellen und den vorhandenen Problemen wirksam zu begegnen.

Das Verteilungsmuster bei der Art der manifesten oder vermuteten Misshandlungen weicht nur wenig von den Vorjahren ab. 38 % der Fälle sind der Kategorie «sexuelle Ausbeutung» zuzuordnen. Um körperliche Misshandlungen ging es in 29 % der Fälle, gefolgt von den psychischen Misshandlungen (20 %), der Vernachlässigung (12 %) und der Drogenschädigung (1 %). Bei den weiblichen Opfern von sexuellen Übergriffen wurden die Täter zu einem grossen Teil in der Ursprungsfamilie identifiziert, zu einem weiteren Teil aber stammten sie aus der gleichen Altersgruppe wie die Opfer. Die körperlichen Misshandlungen wurden oft in der Schule erkannt, zum Teil durch Aussagen des Opfers, welches sich einer Lehrperson, einer Schulsozialarbeiterin oder einem Schulsozialarbeiter anvertraute. In einem anderen Teil der Fälle

Fallentwicklung der Fachstelle OKey



reagierten die schulischen Bezugspersonen auf beobachtete Folgen äusserer Gewalt wie Hämatome oder Striemen. Hinter dem Begriff der psychischen Misshandlung verbergen sich oft lange andauernde, für das Kind sehr belastende Familiensituationen von elterlicher Zerstrittenheit, Partnerschaftsgewalt, nicht selten psychischer Erkrankung und erzieherischer Überforderung.

233 der behandelten Fälle wurden bei der Fallaufnahme als Verdachtsfälle qualifiziert, d.h., es fehlten eindeutige Belege, um die Misshandlung als zweifelsfrei ausgewiesen zu beurteilen. In einem nicht unbedeutenden Teil der Verdachtsfälle konnte trotz zum Teil erheblicher Bemühungen keine abschliessende Klärung herbeigeführt werden. Hier bleiben oftmals Unsicherheiten bezüglich des Kindeswohls weiterhin bestehen. In jenen Verdachtsfällen, in denen ein Verdacht ausgeräumt und eine verdächtige Person entlastet werden konnte, ist dagegen oft grosse Entlastung und Erleichterung spürbar. Nicht selten aber hinterlassen ungerechtfertigte Verdächtigungen, besonders wenn sie nahen Familienangehörigen gegenüber geäussert werden, schwere Risse und Narben im gegenseitigen Vertrauen, das nur schwer wiederherzustellen ist.

Knapp 9 % der Kinder wurden im Sinne einer Krisenintervention vorübergehend im Spital aufgenommen. Dies wurde nötig zum Schutz des Kindes, wenn die Eltern mit dem Vorwurf der Kindsmisshandlung konfrontiert wurden und ihre Reaktion darauf nicht abzuschätzen war. In anderen Fällen meldeten sich Kinder und Jugendliche selbst mit dem klar deklarierten Wunsch, nicht mehr nach Hause gehen zu wollen, wo ihnen Schläge und körperliche Bestrafung drohten.

Das kombinierte ambulante und stationäre Angebot der vom Jugendsekretariat Winterthur und vom Departement Kinder- und Jugendmedizin des Kantonsspitals Winterthur gemeinsam betriebenen Fachstelle OKey ist breit und umfasst die Begleitung des Opfers zur Polizei oder zur Gerichtsverhandlung, Helferkonferenzen, vorübergehende stationäre Aufnahmen in der Kinderklinik, medizinische Untersuchungen, kinder- und jugendgynäkologische

Untersuchungen, kinder- und jugendpsychiatrische Abklärungen sowie die Beratung der meldenden Fachpersonen. Im Team von OKey garantiert fachliches Know-how aus Sozialarbeit, Psychologie, Pädiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie die Qualität dieses Angebotes.

Urs Hunziker
Charles Baumann

